

Abonnement:

für 6 Monate 68000
3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Uebersetzende Nachrichten.

Deutsches Reich.

Mit welcher Siegesgewissheit die Franzosen im Jahr 1870 den Krieg gegen Deutschland begannen, dafür spricht auch eine damals geschlagene Denkmünze, welche, nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden, zur Zeit als kostbare numismatische Seltenheit gilt.

Ganz Paris oder vielmehr ganz Frankreich liest mit Grauen und Entrüstung, was das Paris-Journal über die preussischen Ulanen erzählt. Es lautet wörtlich: „Die preussische Kavallerie hat Kürassier-, Dragoner- und Husarenregimenter, aber keine Ulanenregimenter.“

Die schöne Prag erwirbt sich einen Ruf wie in alter Zeit die sprichwörtlich gewordenen böhmischen Wälder, in denen Karl Moor gehaust hat. Die Czechen treiben ihre Brutalität so weit, dass ihre Zeitungen in den jüngsten Tagen ihre Landsleute aufgerufen haben, jeden Deutschen, der dort studiren will, gewaltsam anzutreiben.

Vor Kurzem war auf der österreichischen Post eine Geldsendung im Werth von 77,000 fl. an den Erzherzog Franz Ferdinand abhanden gekommen. Jetzt ist der Verwalter der norddeutschen Güter des Erzherzogs, Dr. Friederich Wippen, verhaftet worden, weil er verdächtig ist, an dem Abhandenkommen dieser Sendung betheiligt zu sein.

Die Nothlage der Lehrer in Belgien ist gross. Es vergehen Monate, ehe sie nur einen Theil ihrer Besoldung erhalten. Nicht viel besser geht es den fest angestellten Lehrern; auch bei diesen sind die Klagen über die unregelmässige Gehaltzahlung allgemein.

Ein Gesuch des protestantischen Oberkonsistoriums in Bayern um Einführung einer Für-

bitte für Kaiser und Reich in das Kirchengelbete ist vom Cultusminister auf Grund „staatsrechtlicher Bedenken“ abgelehnt worden.

Die konservative „Norddeutsche Reichspost“ wünscht das Reichswahlrecht dahin zu ändern, dass 1. alle bisher zur Abgabe einer Wahlstimme Berechtigten auch ferner einen Stimmzettel abgeben, dass aber

2. alle, die über 40 Jahre alt sind, oder drei Jahre lang ein Reichs-, Staats- oder Kommunalamt verwaltet haben, oder jährlich über 50 Mark direkte Staatssteuer entrichten, zwei Wahlzettel abgeben können, und dass

3. alle, die über 60 Jahre alt sind, oder 12 Jahre lang ein Reichs-, Staats- oder Kommunalamt verwaltet haben, oder jährlich über 200 Mark direkte Staatssteuer entrichten, drei Wahlzettel abgeben können.

Nach dieser Skala würde also ein Mann, der etwa 2500 Mk. direkte Steuern aufzubringen hat, wohl tausend Wahlzettel abgeben können.

Repräsentationskosten für den Reichspräsidenten ist etwas Weiteres, was die „nationalen“ Mehrheit beantragen will und zwar soll ein Betrag von 20,000 Mark in den Etat eingestellt werden, damit der Präsident etwa allwöchentlich einmal die Mitglieder des Bundesrathes und die Reichstagsmitglieder bei sich bewirtheln kann.

Aus Stuttgart wird von einem Unglücksfall berichtet, der sich in der achten Klasse des Catharinestiftes, der höheren Töchterschule, ereignet hat. Während der Naturgeschichtsstunde platzte bei einem Experiment eine Retorte, wodurch Professor Daiber schwer am Auge verletzt wurde; 15 Schülerinnen erhielten leichte Verletzungen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Nothlage der Lehrer in Belgien ist gross. Es vergehen Monate, ehe sie nur einen Theil ihrer Besoldung erhalten. Nicht viel besser geht es den fest angestellten Lehrern; auch bei diesen sind die Klagen über die unregelmässige Gehaltzahlung allgemein.

Belgien.

Die Nothlage der Lehrer in Belgien ist gross. Es vergehen Monate, ehe sie nur einen Theil ihrer Besoldung erhalten. Nicht viel besser geht es den fest angestellten Lehrern; auch bei diesen sind die Klagen über die unregelmässige Gehaltzahlung allgemein.

Russland.

In Russland wird Alles besteuert, sogar die Pässe für Reisende, welche nach dem Auslande gehen. Die Steuer soll für einen auf 3 Monate laufenden Pass 30 Goldrubel, für jeden weiteren Monat bis zu einem Jahr 15 und für jeden über ein Jahr hinausgehenden Tag einen Goldrubel oder 360 Goldrubel für das zweite Jahr betragen.

Der Stadtkommandant von Moskau, General Kork, ist plötzlich gestorben. Wie sich herausgestellt hat, hat er sich vergiftet. In einem Brief hat er seinen Selbstmord gerechtfertigt: „Mein Sohn, Lieutenant Kork, wurde vor einigen Tagen in Petersburg mit mehreren Kameraden verhaftet, weil der unselige Mensch sich mit anderen Offizieren zu einer unglücklichen Verschwörung verbunden hat, um den Zar zu tödten. Ich weiss es, wie bei uns solche Ver-

brecher behandelt werden, ich kenne die furchtbaren Qualen der Tortur, denen man sie aussetzt, und ich fürchte, dass mein verbludeter Sohn durch die Peinigung zu Geständnissen gezwungen werden wird, die auch mich, der ich doch vielfach mein Leben im Dienst Sr. Majestät auf's Spiel gesetzt habe, kompromittiren könnten. Ich will diese Stunde nicht erleben und das thun, was ich als braver Soldat thun muss, ich sterbe im Bewusstsein, stets ein treuer Soldat des Zaren gewesen zu sein.“

Nordamerika.

Die Deutschen in Chicago wollen ihrem Landsmann Eritz Renter ein Denkmal errichten. Die in Wiesbaden lebende Wittve des Dichters hat für das Denkmal die Inschrift vorgeschlagen: „Glücklich machen . . . Menschen glücklich sehen . . . mein Glaubensbekenntniss.“

Die Kabinettsmitglieder bekommen 8000 Dollar Gehalt per Jahr und die Mitglieder des Oberbundesgerichts 10,000. Bisher hat man das noch allgemein für genügend befunden. Jetzt hat aber ein New-Yorker Kongressmitglied den Antrag gestellt, wodurch die Gehälter der genannten Beamten auf 15,000 erhöht werden sollen.

Nun fangen auch schon ganze Staatsvertretungskörper an, „kommunistische“ Beschlüsse zu fassen und zwar hat das Repräsentantenhaus von Minnesota den Anfang gemacht, indem es einstimmig folgende Resolution annahm:

In Erwägung, dass mit dem Verschwinden unserer Forsten die Kohle eine Lebensnothwendigkeit in der Oeconomie unserer vorgeschrittenen Civilisation wird;

In Erwägung, dass, obgleich die Vereinigten Staaten innerhalb ihrer Grenzen 200,000 Quadratmeilen Kohlenländereien besitzen, was mehr ist, wie diejenigen der ganzen übrigen Welt, das Volk jedoch trotzdem gezwungen ist, Tribute an die wenigen Leute zu zahlen, die im Besitze dieses Landes sind; In Erwägung, dass die Inhaber dieser Nothwendigkeit von Leben und Civilisation ihren Landsleuten keine Dienste geleistet haben, welche sie berechneten würden, dieses Land festzuhalten und dass ihre Macht herührt von der künstlichen Knappheit des Produktes, die sie durch gesetzwidrige Kombinationen und Verschwörungen herbeigeführt haben;

Sei es beschlossen, dass unsere Senatoren und Repräsentanten im Kongress der Vereinigten Staaten aufgefordert sind, eine Bill zu entwerfen, welche, gestützt auf das Recht des Volkes, sich von dieser Unterdrückung zu befreien, alle Kohlenländer kondemnirt, wo solche Kombinationen und Verschwörungen bestehen und weiter vorkehrt, für die Reservation der noch im Besitz der Regierung befindlichen Kohlenländer und für die Etablierung einer Ansehung derselben, wobei das Volk jederzeit Heizmittel zu den Kosten der Förderung derselben haben kann.

Wirkliche Hungersnoth herrscht in den 21 Counties von Texas, welche von der langanhaltenden Dürre heimgesucht sind. Die Leute kommen schaarenweise nach den Amthäusern und flehen um Essen. Und es ist nichts da, um die Noth zu lindern, als einige Bushel Mais.

Henry George, der bekanntlich kein Sozialist ist, bemerkt aus Anlass der deutschen Reichstagswahlen in seinem „Standard“, den er seit Kurzem herausgibt:

„Was man auch von sozialistischen Theorien denken mag, jeder wahrer Freund des Friedens und der Freiheit in der ganzen Welt wird sich über den stetigen Fortschritt des deutschen Sozialismus freuen. Sein Triumph bedeutet die Entthronung der Könige, die Auflösung der Armeen, das Ende der Kriege zwischen Völkern und die Anwendung der jetzt zur Unterdrückung und Zerstörung benutzten Kräfte für die Besserung der Lage der Menschen.“

Argentinien.

Die Nationalregierung will für die Beförderung des Fleischexportes Prämien aussetzen. Das ist recht anerkennenswerth, obwohl es noch wichtigere Sachen im Lande zu thun gäbe, die mehr im Interesse des Volkes als reicher Grund- und Kapitalbesitzer liegen. Die alte Klage über zu theures Fleisch verstehen natürlich die Herren von der Regierung nicht, weil sie reich sind und das Geld bei ihnen keinen Werth hat.

Auf welcher Rangstufe der allgemeinen Achtung hier das Militär steht, beweist der

richterliche Urtheilsspruch, der einem Mörder die Wahl lässt, 5 Jahr in's Gefängniss oder auf die gleiche Zeitdauer unter das Militär zu gehen. Der Verurtheilte wählte das Gefängniss.

Notizen.

São Paulo. Der Ex-Minister und Senator Antonio Prado ist am Sonntag wieder in S. Paulo eingetroffen und von einer Anzahl Freunden begrüsst worden.

Der Neger Adolpho Elias da Costa ist am Sonntag vom Subdelegado do Marco da Meia Legua verhaftet worden, weil er den Versuch gemacht hat, einen gewissen Manoel Francisco de Oliveira zu vergiften.

Auf der Centralstation der Polizei ist ein Reisekoffer mit Kleidungsstücken übergeben worden von einem Passagier, welcher denselben irrtümlich an sich genommen hatte.

Italienische Schule. Am Sonntag Mittag ist in der Rua Florencio 76 von der italienischen Kolonie eine neue Schule eröffnet worden.

Wir freuen uns, diesen weiteren Fortschritt der strebsamen Italiener verzeichnen zu können und wünschen der neuen Schule ein fröhliches Wachstum und Gedeihen.

Englische Bahn. Eine Londoner Korrespondenz an das „Jornal do Commercio“ in Rio sagt: Am 15. April fand die 55ste halbjährliche Versammlung der Aktionäre der Eisenbahn von S. Paulo statt, unter dem Vorsitz des Hrn. Martin R. Smith.

Der Präsident erklärte, dass die Situation der Compagnie selbst die weitgehendsten Hoffnungen noch weit übertroffen habe. Der einzige Schatten, der auf dem Ganzen hafte, bestehe darin, dass das Verhältniss der Compagnie zur kaiserlichen Regierung nicht so freundschaftlich sei wie zu wünschen wäre, und dass die Präventionen und Forderungen der letzteren nicht immer gerechte seien.

Neues Etablissement. Die Herren Max Nothmann & Co. in Rio haben unter der Firma von A. Frederico Schulze (Socio des Hrn. M. Nothmann) & Comp. in S. Paulo eine Filiale für den Verkauf der bestens bekannten patentirten Nähmaschinen aus der Fabrik von Nothmann & Co. in Berlin, sowie der gegenwärtig als unübertrefflich geltenden Zwirn-Sorten von Clark & Co. (mit der Marke Anker) eröffnet.

Jedem Passanten, der vom Largo S. Bento nach Largo do Rosario geht, wird die im Schanfenster als Säulenbau künstlerisch arrangirte Zusammenstellung der Tausende von Fadenrollen in allen Farben auffallen, sowie die grosse Menge der aufgestellten Nähmaschinen für Hand- und Fussbetrieb. Es ist da eine Auswahl geboten, welche wohl allen Bedürfnissen und Geschmacksrichtungen entsprechen dürfte.

Wir Deutsche haben nur Ursache uns zu freuen, wenn der deutsche Handel hier immer festeren Boden gewinnt und die Produkte der alten Heimath die gebührende Würdigung und Verbreitung finden.

In Piracicaba wird am 26. d. M. die Einweihung der neuen Wasserleitung stattfinden; dieselbe versorgt bis jetzt 260 Häuser mit Trinkwasser.

Am gleichen Tage wird auch die Eisenbahnstrecke von Piracicaba nach Porto de João Alfredo, 24 Kilometer lang, dem Verkehr übergeben werden.

Benefizvorstellung zum Besten der deutschen Schule. Unter grosser Theilnahme hat am Sonnabend den 21. Mai im Theater Provisorio die von einer Gruppe Künstler und Dilettanten zum Besten der deutschen Schule arrangirte Vorstellung stattgefunden. Ein elegantes Auditorium füllte Parquet und Logen und hatte vollauf Gelegenheit, die wirklich mustergültigen Leistungen der Mitwirkenden mit lebhaftem Beifall zu belohnen.

Der erste Theil des Programms brachte ausser einem trefflich dirigirten Potpourri aus Flotow's Oper „Martha“, eine meisterhaft von den Herren Bastiani und L. Levy gespielte Fantasie aus Meyerbeer's „Hugenotten“, sowie ein Klavierstück „Tarantella“ von Massenet, mit gewohnter Virtuosität von den Herren L. und A. Levy ausgeführt. Schumann's bekanntes Lied für Bariton „Die beiden Grenadiere“ wurde von Herrn E. Pons mit schöner Stimme und gutem Ausdruck gesungen, und ebenso errangen die exakten Leistungen eines Streichquartetts, namentlich ein Menuett von Bolzoni und eine Serenade von Moszkowsky, lautesten und wohlverdienten Beifall.

Der zweite Theil des Programms, die Auf-führung des 1. Actes von Carl Maria v. Weber's herrlicher Oper „Der Freischütz“, wurde gewiss von vielen unserer Landsleute mit banger Spannung erwartet, aber die in unsere wackere Sängergeschaar gesetzten Hoffnungen haben sich nicht nur im vollsten Masse bewährt, sondern sie sind bei Weitem übertroffen worden. Das war keine von Dilettanten ausgeführte Produktion, sondern eine wirkliche Kunstleistung, an welche man getrost einen kritischen Massstab legen kann. Herrlich klappten die Chöre, die über wirklich tüchtige Gesangskräfte verfügten, und frisch und fröhlich schallten die Töne des prächtigen Jägerliedes, so urdeutsch, dass man sich zurückversetzt fühlte in die alten trauten Gefilde der fernem Heimath. Die Solisten aber bildeten ein Ensemble, welches manche Bühne zu besitzen sich zur Ehre geschätzt haben würde. Der urwüchsige Kilian des Herrn Böker, die imposante Figur des Oberförsters Cuno, von Herrn Bögel, den Max des prächtigen Tenoristen Herr Brack, und schliesslich der in Spiel und Gesang ganz ausgezeichnet dargestellte Caspar des Herrn Stupakoff waren Meisterleistungen, und der diesen Künstlern gebrachte Beifall sicher kein gezwungener, sondern aus vollem Herzen dargebracht. Schreiber hatte Gelegenheit, mit verschiedenen distinguirten Brasilianern über die Aufführung zu sprechen, aber auch von dieser Seite wurde unseren deutschen Sängern ungetheiltes Lob gespendet.

Einer guten Sache zu dienen, haben alle verehrten Mitwirkenden uns einen hohen schönen Kunstgenuss bereitet und deutscher Gesang hat in S. Paulo einen Triumph gefeiert, der noch lange Zeit dankbaren Nachhall in den Herzen aller Zuhörer finden wird.

Ueber das materielle Ergebniss des Abends theilt uns der Kassirer der Schule, Hr. Friedrich Krüger, mit, dass dasselbe ein sehr erfreuliches ist und den Beweis liefert, dass die Deutschen von der Wichtigkeit der Schule überzeugt sind und, wenn es gilt, auch zur Erhaltung und Förderung derselben ihr Scherflein gern und willig beitragen. Es wurden nämlich verkauft:

3 Camarotes à 100\$	300\$000
3 „ „ à 50\$	150\$000
25 „ „ à 15\$	375\$000
2 Cadeiras	31\$000
1 „	23\$000
1 „	18\$000
1 „	13\$000
133 „ „ à 3\$	399\$000
9 „ an der Kasse à 3\$	27\$000
20 Entradas à 2\$	40\$000
Summa	1:376\$000

Die Spesen berechnen sich ca. auf 300\$, so dass für die Schulkasse doch die Summe von mehr als 1 Conto verbleibt.

In **Itatiba** droht ein Konflikt zwischen den Italienern und der Polizei auszubrechen, wegen unbegründeter Verhaftung eines Italieners. Man fürchtet, dass die Krawalle von 1882 sich wiederholen werden.

In **Pirassununga** ist der Deutsche Ernst Reys wegen Vergehens gegen Art. 123 des Krim.-Gesetzbuches verhaftet worden.

Bei **Mogymirim**, an dem Orte Barra und an der Strasse nach Limeira, ist am 21. ein gewisser Francisco Delfino von seiner Frau im Zweikampfe mit der Axt erschlagen worden. Die „bessere Hälfte“ übergab sich dann der Polizei.

In **Casa Branca** verhaftete die Polizei einen Constantino de tal wegen Ausbietung falschen Papiergeldes zum Verkauf.

Es hatte sich in Casa Branca die Nachricht verbreitet, die Direktion der Mogyana-Bahn beabsichtige, eine Zweigbahn von Ribeirão Preto nach Sertãozinho anzulegen, mit Berührung der Fazenda der HH. Dr. Martinho Prado und Henrique Dumont.

Seid fruchtbar und mehret Euch! Diese an Adam und Eva ergangene Mahnung des Allvaters scheint auch der vor einigen Tagen in Casa Branca gestorbene Tenente-Coronel Vicente Ferreira de Sillos Pereira getreulich beobachtet zu haben, denn seine Nachkommenschaft zählte 17 Kinder, 83 Enkel, 51 Urenkel und einen Urenkel, im Ganzen 152 Personen, die inzwischen Verstorbenen nicht mitgerechnet. — Da wundert man sich in der That, dass Brasilien noch immer so dünn bevölkert ist.

In **Mendes** starb letztthin ein Neger im Alter von 137 Jahren. Derselbe arbeitete bis 8 Tage vor seinem Tode in der Roga und behielt seine Geisteskräfte bis zum letzten Augenblick.

Rio Claro. Der Ingenieur der Companhia Rio Claro, Hr. Rudolf Oskar Hoffmann, hat seine Entlassung genommen.

In **Santos** sind wieder 1260 Immigranten von Genua angekommen und nach S. Paulo weiter spedirt worden.

Nach einer jetzt die Runde durch die Blätter machenden Notiz besteht das in Umlauf befindliche **brasilianische Papiergeld** aus 22,057,924 Noten von verschiedenen Werthen, im Gesamtbetrage von 184 335:294\$250. Im verflossenen Jahre ist für 4.119:443\$000 Papiergeld aus dem Verkehr zurückgezogen und 2000 Contos zur Aushilfe für die brasilianische Bank emittirt worden. Von obigen in Umlauf sich befindlichen Noten sind 4.695,817 Stück 500 Reis-Scheine und 5395 Stück 500 Mil-reis-Scheine

Curityba, 18. Mai. (Korrespondenz.) Als bei der letzten Wahl der Generaldeputirten Liberale und Konservative sich den ersten Distrikt unserer Stadt streitig machten, waren es die Stimmen der deutschen Wähler, die den Sieg zu Gunsten des konservativen Kandidaten, Dr. Manoel Euphrasio Correia, entschieden. Massgebend für diese Parteinahme war vor Allem der Umstand, dass Dr. Manoel Euphrasio Correia, und mit ihm seine Parteigenossen, sich damals als eifrige Anhänger aller Projekte zu Gunsten der Sklaven zeigten, ja Ersterer selbst insofern mit gutem Beispiele voranging, als er seinen eigenen Sklaven die Freiheit schenkte. Und jetzt hat ebendieselbe Herr dem kürzlich der Deputirtenkammer vorgelegten Gesetze des Herrn Affonso Celso Junior, welches der Sklaverei in Brasilien innerhalb zweier Jahre ein Ende gemacht haben würde, seine Zustimmung versagt! Als die Nachricht hiervon in unserer Stadt bekannt wurde, hat sie überall, und ganz besonders in deutschen Kreisen, lebhaftes Entrüstung hervorgerufen. Die Stadt Curityba, die zu vier Fünfteln aus Europäern oder deren Abkömmlingen besteht, entsendet einen Vertreter in das Parlament, der zu Gunsten eines Instituts stimmt, welches von allen civilisirten Nationen der Erde als gegen göttliches und menschliches Recht verstossend, gerichtet ist und in Brasilien, dem Lande zu ewiger Schmach, noch eine letzte Zufucht gefunden hat! Und Deutsche, Söhne der Nation, die zu Tausenden im nordamerikanischen Kriege für die Freiheit schwarzer Mitmenschen ihr Herzblut vergossen haben, sind es gewesen, die durch betrügerische Machinationen und gleisselnde Reden irregeführt, sich zu Wählern dieses Menschen hingegeben haben! Auch der Deputirte Hackeradt von Santa Catharina gehört der konservativen Partei an und doch hat derselbe, in richtiger Erkenntniss des Willens seiner Wähler, dem genannten Gesetze, an dessen Annahme nur wenig fehlte — es wurden 41 Stimmen dagegen und 34 dafür abgegeben — seine Zustimmung nicht versagt. Wenn künftighin die konservative Partei wieder Stimmen braucht, so mag sie sich dieselben herholen, wo sie sie bekommen kann, aber das können wir versichern, um die Deutschen wird sie sich umsonst bewerben. Die Missstimmung gegen die Konservativen bestand schon lange, und wenn trotzdem die grosse Mehrheit der hiesigen Deutschen immer noch zu ihnen hielt, so geschah dies der sympathischen Persönlichkeit des Präsidenten Faria zu Liebe; aber das Votum des Dr. Manoel Euphrasio Correia hat dem Fasse den Bolzen angeschlagen. Es heisst übrigens, dass in einer demnächst abzuhaltenden Volksversammlung gegen die genannte Abstimmung protestirt und die Ansicht der Deutschen über die Sklaverei dem Herrn Dr. Correia in nicht misszuverstehender Weise übermitteln werden wird. Wir werden seinerzeit darüber berichten.

Am vorigen Sonntag fand dahier eine Versammlung der Interessenten für die neu gegründete „Kaiser Wilhelm-Schule“ statt. Zunächst wurde den von Oesterreichern und Schweizern gegen diesen Namen erhobenen Bedenken dadurch Rechnung getragen, dass durch Beschluss der Versammlung derselbe durch die Bezeichnung „Allgemeine Deutsche Schule“ ersetzt wurde. Sodann schritt man zur Wahl eines Bauplatzes. Die grosse Mehrheit stimmte für Erwerb eines in der Assungny-Strasse gelegenen schönen Terrains, wofür u. A. auch der Umstand geltend gemacht wurde, dass in diesem Theile unserer im Verhältnisse zu ihrer Eiuohnerschaft sehr ausgedehnten Stadt die Mehrzahl der deutschsprechenden Bevölkerung wohne. Ein aus drei Personen, unter Führung des unvermeidlichen Herrn Lindemann, bestehender Theil der Versammlung stimmte für Aukauf eines weitab vom Centrum der Stadt, in ungesundem, sumpfigen Terrain gelegenen Grundstückes, welches dem Advokaten Westphalen gehört. Der bei dieser Gelegenheit ausgesprochenen Verwunderung, dass Herr Lindemann gerade für Aukauf dieses Bauplatzes sich so sehr begeisterte und die Ablehnung seines Antrages damit beantwortete, dass er die Versammlung unter Protest verliess, wollen wir mit der Erinnerung zu Hilfe kommen, dass Dr. Westphalen Gläubiger des Herrn Lindemann ist. Das Uebrige mag sich dann Jeder selbst zurecht reimen. Wir freuen uns des Resultats dieser Versammlung, zunächst weil dieselbe in unparteiischer Auffassung der Lage dem sich der Schaffung einer gemeinnützigen Anstalt widersetzenden Gezanke ein Ende gemacht hat und dann besonders deshalb, weil sich unsere Bürgerschaft hierzu ermaunt hat trotz des Widerspruches eines Mannes, dessen nichtsnutzigen und schwindelhaften Plänen sie seit Jahren blindlings, ob schon sie dabei Haare genug hat lassen müssen, so folgen gewohnt war.

Wenn die neue Schule fertig ist, dann wird wohl auch ein anderer Wunsch unserer Mitbürger sich erfüllen, nämlich der, zu einer ordentlichen Zeitung zu kommen. Ueber den „Pionier“ wird

allgemein geklagt; das Format ist zwar sehr gross, aber es steht nichts von Interesse darin. Die ganze erste Seite füllt stets ein sehr langer, irgendwo abgeschriebener Artikel aus, von redaktioneller Thätigkeit ist, abgesehen von einigen Schimpfereien, keine Spur zu entdecken, Leitartikel sind unbekant, Kursberichte kennt man nur noch vom Hörensagen und auch über das, was in Stadt und Provinz sich ereignet, erfährt man im „Pionier“ herzlich wenig, es wäre denn die stereotype Neuigkeit, die Leute möchten sich schleunigst Latrinen bauen lassen, sonst würden sie multirt. Ob die Welt anserhalb Curityba's sich auch immer noch dreht, wissen wir hier nicht, da die brasilianischen Zeitungen, die hier erscheinen, zu indolent sind, Telegramme von auswärts zu bringen, welcher Gepflogenheit der „Pionier“ sich ebenfalls angeschlossen zu haben scheint, da er seit 14 Tagen kein Telegramm mehr gebracht hat. So ist es denn nicht zu verwundern, dass die meisten hiesigen Zeitungsleser sich nach einem auswärtigen Blatte umsehen und dabei meist zur „Germania“ greifen, da dieselbe bis hierher nur zwei bis drei Tage gebraucht und gewissermassen noch warm hier ankommt. Der grosse Leserkreis, den die „Germania“ sich hieselbst erworben hat, ist auch der Grund, weshalb Schreiber dieses Artikels und ständiger Korrespondent der „Germania“ über hiesige Verhältnisse und Neuigkeiten in ausführlicherer Weise berichtet, als es sonst üblich ist.

Allen Schulmeistern zur Erbauung wollen wir einen Auszug aus dem kürzlich in Rio erschienenen Reglement über Prüfung in der deutschen Sprache in dem Examen Geral mittheilen. Hiernach müssen die armen Kandidaten einen schriftlichen Aufsatz anfertigen und sodann eine Stelle, die durch Loos bezeichnet wird, übersetzen aus — Schillers „Maria Stuart“ und Goethes „Torquato Tasso“. Denn beide Werke hat das hochweise Ministerium als geeignete Uebersetzungs-Lektüre bestimmt, wahrscheinlich des leichten Inhaltes halber. Ferner muss der Kandidat hinsichtlich des Deutschen beschlagen sein in (wörtlich übersetzt):

- 1) Gegenstand der deutschen Grammatik und Eintheilung ihres Studiums, Aussprache und Orthographie, Vokalismus, Konsonantismus, über Silben, Betonung, Länge und Kürze; 2) Morphologie (?), Wurzellehre, Wortende, Affix und Klassifikation der Wörter; 3) Theorie der deutschen Deklination im Allgemeinen; 4) Biegung des Hauptwortes, Geschlecht, Numerus, Casus und Grad; 5) Biegung des Zeitwortes und Theorie der Conjugation; 6) Ueber unveränderliche Wörter und ihre Bildung; 7) Bildung der veränderlichen Wörter; 8) Syntax im Allgemeinen, Vergleichung des deutschen Satzes mit dem portugiesischen Satzban; 9) Syntax der einfachen Proportion (?); 10) Syntax des Substantivs und des Artikels; 11) Syntax des Adjektivs; 12) Syntax des Pronomens; 13) Syntax des Zeitwortes, Modus und Tempus; 14) Syntax der unveränderlichen Wörter; 15) Figuren aus der Syntax und Sprachfehler; 16) Ueber grammatische Anomalien und Sprach-Eigenthümlichkeiten; 17) Kenntnisse über Ursprung, Bildung und Entwicklung der deutschen Sprache.

Weiter wird nichts verlangt.

Die Naturalisation hat in der letzten Zeit unter den hiesigen Deutschen viel Anhang gefunden. Man scheint zu der Erkenntniss gekommen zu sein, dass Klagen über schlechte städtische Verwaltung, Ueberhandnahme der Steuern etc. gar nichts nützen, und dass es am Vernünftigsten ist, das Wahrecht zu erwerben, und dann sachverständige und ehrliche Menschen zu wählen. So haben sich wieder naturalisiren lassen die Herren: Gustav Hermann Strobel, Wilhelm Gaertner, Ferdinand Seiff, August Strobel und Johann Schnitzler.

Santa Catharina. Aus São José wird folgender Unglücksfall berichtet: Am 9 April, Charsamstag, sollte dort ein Ochse geschlachtet werden. Das Thier durchbrach jedoch plötzlich die Treiber und versteckte sich in einer nahegelegenen Roga, wo es nicht aufzufinden war. Anderen Tags nahm ein Brasilianer diese Roga in Augenschein, erblickte den Ochsen und nahm einen Stecken, um ihn heranzutreiben. Das im höchsten Grade bössartige Thier, das nur mehr ein, aber sehr spitzes Horn trug, stürzte sich dem Manne entgegen und bohrte ihm das Horn in die Brust, dass es im Rücken wieder hervordrang. Der Unglückliche war augenblicklich todt. („Immigr.“)

Rio Gr. do Sul. „Kos. D. Ztg.“ schreibt: In San'Anna do Rio dos Sinos ist schon wieder grosser Skandal mit dem Vikar, der die öffentliche Schamhaftigkeit durch seinen Lebenswandel beleidigt und sogar bei Kirchenfesten mit seiner Geliebten öffentlich erscheint. Auch sollen Werthsachen, die der Kirche gehörten, den Weg alles Irdischen gegangen sein. Der Pater heisst Santiago.

Der Subdelegado von Povinho (Itaqui) hat einen Fazendeiro aus reinem Uebermuth erschossen! Besagter Subdelegado begab sich nach der Fazenda seines Opfers, um einen Menschen gefangen zu nehmen, der eines Verbrechen angeklagt war. Der Fazendeiro Hypolito weigerte sich nicht, den Verbrecher auszuliefern, sondern rief ihn gleich, und trotzdem schoss der Subdelegado, nachdem er den Andern festgenommen hatte, Hypolito nieder! Sind das Behörden?

Todesfälle. Am Arroio Bonito ist am 26. April Frau Catharina Becker, geb. Schneider, in dem blühenden Alter von 35 Jahren verstorben. Sie hinterlässt einen betrubigten Gatten und 8 unmündige Kiuder, von denen das älteste erst 11 1/2 Jahre alt ist.

In Campo Bom ist am 29. April die Ehefrau des Herrn Jakob Bier, geb. Becker, im Alter von

65 Jahren gestorben. Im vorigen Jahre feierte das Ehepaar noch seine goldene Hochzeit.

Frau Elisabeth Haack, geb. Dexheimer, Gattin des Herrn Franz Haack, in Santa Barbara (Santa Christina do Pinal) ist im Alter von 39 1/2 Jahren mit Hinterlassung von 9 unmündigen Kiudern gestorben.

Frau Philippine Michaelen, 55 J. alt, Gattin des öffentlichen Lehrers Friedrich Michaelen in Nen-Petropolis, dem sie 10 Söhne, 7 Schwiegertöchter und 24 Enkel hinterlässt. Vor einigen Jahren starb die einzige Tochter in blühend jugendlichem Alter.

In Pelotas fand ein Italiener, als er Abends heimkehrte, sein Weib in traulicher Unterhaltung mit einem Unbekannten. Angelo Calearo, so hiess der beleidigte Gatte, rannte weg, um ein Messer zu holen und seine gekränkte Ehre blutig zu rächen. Die beiden Schuldigen warteten aber ihre Strafe nicht ab, sondern liefen auch fort, und als Angelo nun mit dem grossen Messer kam, waren die Abzuschlachtenden spurlos verduftet. Nun muss man ja doch aber mit einem grossen Messer etwas anfangen, wenn mau es einmal geholt hat und so drang Angelo in ein Nebenzimmer, in dem ein Italiener Delbosco mit seiner Frau wohnte und fing an, diese mit dem Meordinstrument zu bearbeiten. Schuld hatten die Leute allerdings keine, aber wer ein Messer hat, muss es auch zur Verwendung bringen. Da Delbosco und Frau, mit Messerstichen bedacht, zu schreien anfangen, kamen Menschen und auch die Polizei hinzu, an ihrer Spitze der Viertels-Inspektor Richard Legg, der den bewussten Othello gefangen nehmen wollte; dieser hatte nun aber gerade die richtige Temperatur erreicht, ergriff eine Axt und verwundete den Viertels-Inspektor mit einem Hiebe derselben, ja er hätte vielleicht die ganze löbliche Polizei umgebracht, wenn er nicht rechtzeitig von hinten gefasst und niedergeworfen worden wäre. Nun wird er seine Missethaten zu büssen haben, wenn auch nicht gar lange Zeit, denn alle Verwundungen, die er praktizirt hat, sind glücklicherweise sehr leichter Art. Da er nun obenein seine Frau bei der Sache losgeworden ist und eine halbe Stunde lang „Orlando furioso“ mit entschiedenem Erfolge gespielt hat, wird Angelo nicht ganz unzufrieden mit besagtem Nachtwerk sein.

In Porto Alegre sind (bei einer Bevölkerung von ca. 45,000 Seelen) im Monat April 97 Personen gestorben.

Der Sanitätsordon an der Grenze von Uruguay und Argentinien ist wieder aufgehoben worden.

Weilherzige Geschworene. Von der Jury in Alegrete wurden drei wegen Todtschlags Angeklagte frei gesprochen, aber ein Viehdieb zu 4 Jahren Gefängniss und 20% Schadenersatz verurtheilt. Das „Diario de Bagé“ bemerkt hierzu, für das Schwurgericht in Alegrete hat ein Ochse mehr Werth als ein Menschenleben. Bitter aber wahr! (D. Ztg.)

Auch ein unschuldig Verurtheilter.

Die Jury von Uruguayana hatte den früheren Polizisten Antonio Mauoel Candeia, welcher der Ermordung eines Joaquim do Prado Mima angeklagt war, zu 6 Jahren Gefängniss verurtheilt. Jetzt sind aber die wahren Mörder bekannt geworden, deren Schuld nicht nur durch ihr eigenes Geständniss, sondern sogar durch zahlreiche Zeugen bestätigt wird.

Rio de Janeiro. Der offizielle Werth des Imports des Kaiserreiches betrug im Rechnungsjahr 1885—86 197 501:500\$000, und derjenige des Exports 194 961:000\$000. Im Triennium 1869—72 belief sich der jährliche Import durchschnittlich auf 150 423:300\$000 und der Export auf 186 867:900\$000; im Triennium 1883—86 der Import auf 192 821:200\$000 und der Export auf 212 768:000\$000.

Der Marineminister hat angeordnet, dass alle in den verschiedenen Provinzen zur Ueberwachung der Quarantäne bisher stationirt gewesenen Schiffe der bras. Armada sich nach Rio zu begeben haben.

Das Projekt des Deputirten Hrn. Jaguaribe Filho über Emanzipation und Organisation der freien Arbeit ist von der Kammer für diskutirbar erklärt worden.

Die Kronprinzessin uebst Familie hat sich am 23. d. in Lissabon eingeschiff und wird den 8. Juni in Rio eintreffen. Nach ihrer Ankunft wird die Kronprinzessin die Regentschaft übernehmen und der Kaiser zu seiner Wiederherstellung eine Reise nach Europa antreten, welche die Aerzte für unumgänglich nothwendig erklärt haben.

Die Alfandega von Rio hatte am 21. d. M. eine Einnahme von 653:478\$234. Ein grosser Theil dieses Betrages rührte vom Ausfuhrzoll auf Kaffee her; denn es waren 154,997 Sack Kaffee im Werth von 6 820 Contos despachirt worden.

Der in Rio residirende Expräsident von Uruguay, General Maximo Santos, ist ein Glücksvogel. Bei dem hier am 19. d. M. stattgehabten Rennen des Derby-Clubs setzte derselbe in sog. Poules den Betrag von 50\$ ein und gewann 3:000\$000.

Am Montag beantragte in der Deputirtenkammer der Conselheiro Maciel ein Misstrauensvotum für die Regierung, welches mit 62 gegen 28 Stimmen abgelehnt wurde. Das Ministerium scheint also noch fest zu stehen.

Der „Allg. Deutschen Ztg.“ entnehmen wir: Die brasilianische Kriegsflotte besteht aus: 9 Panzerschiffen, 6 Kreuzern, 1 Corvette als Schulschiff, 1 Raddampfer für praktische Artillerie-Unterricht, 4 Schoonerbriggs für Marine-

schüler, 5 Torpedoboote erster, und 3 dritter Klasse, 15 Kanonenboote, 2 Transportdampfer, 9 kleine Dampf-Avisos, 1 Schleppdampfer und 1 Dampfleuchterschiff. Auf sämtliche Schiffe vertheilt sind: 134 gezogene Geschütze der Systeme Whitwort und Armstrong, 34 Nordenfölte'sche Kugelspritzen, 11 Schnellfeuergeschütze von demselben Erfinder, 4 Hotchkins'sche Revolverkanonen und 11 Geschütze alten Systems.

Die Dampfkraft der Kriegsschiffe beträgt zusammengerechnet 19,329 Pferdekräften, und ihr Tonnengehalt 40,251 Tonnen.

Die Bemannung, incl. Offiziere besteht aus 4272 Mann.

— In Santa Cruz dos Mendes, dicht an der D. Pedro II. Bahnlinie hat die Gesellschaft für zootechnische Schafzucht eine allen Anforderungen entsprechende Fazenda für den Betrieb der Schafzucht angekauft.

— In Nitheroy ist kürzlich der hier schon nicht mehr ungewöhnliche Fall vorgekommen, dass eine Verwechslung zweier Leichen geschah, welche vom öffentlichen Hospital aus an nämlichen Tage begraben werden sollten.

— In Capivari, Prov. Minas, haben 5 Sklaven von der Fazenda eines gewissen Joaquim Queiroz mittelst Sensen und Hacken ihren Anseher getödtet. Der Unglückliche war so zugerichtet, dass in dem zerhackten Schädel das Gehirn zu Tage trat. Nach vollbrachter That stellten sich die Mörder der Polizeibehörde.

— Die hiesige englische Kolonie trifft Vorbereitungen zur Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums der Königin Viktoria. Die hochgefeierte Monarchin regiert seit dem 20. Juni 1837.

— In Laguna fand am 18. d. ein furchtbares Ungewitter statt. Die über den Rio Tubarão führende Eisenbahnbrücke wurde zerstört. Alle Ernteaussichten sind vernichtet.

— In der Rna Ferreira Vianna (Cattete) wurde vor einigen Tagen des Nachts wieder ein Strassenraub vollführt. Ein Bewohner der Praia Flamengo wurde von einem Weissen und einem Schwarzen mit gezücktem Dolche überfallen und seiner Baarschaft von ca. 90\$000 beraubt.

— In Sachen der Militärfrage kam man in der Senatsitzung vom 20. d. zu einem erlösenden Beschlusse.

Silveira Martins beantragte: die Regierung möge die gravirenden Noten aus der Conduitenliste der beiden gemassregelten Oberoffiziere streichen. Nach einiger Diskussion wurde der Antrag mit überwiegender Majorität angenommen; worauf der Ministerpräsident erklärte, die Regierung sähe sich genöthigt, dem Drängen des Senats nachzugeben und füge sich dem Beschlusse. — Somit wäre man über den grossen Stein des Anstosses glücklich hinüber gekommen. — Ob für immer? Das birgt der Schooss der Zukunft.

Neueste Nachrichten.

Valparaiso, 19. Mai. Die seit einiger Zeit herrschende Trockenheit hat die Ernten sehr ernstlich gefährdet.

— In den Regionen von Copiapo sind einige Erdstöße verspürt worden, doch waren dieselben von geringer Bedeutung.

Dublin, 19. Mai. Viele in dieser Hauptstadt, sowie in Cork, Limerik, Belfast und andern Städten Irlands wohnende Familien, deren Söhne im Dienste der englischen Regierung stehen, haben anonyme Briefe erhalten, in denen schlimme Drohungen gegen diese Familien ausgesprochen werden, sofern sie nicht ihre Söhne veranlassen, so schnell als möglich ihren Dienst aufzugeben.

Berlin, 19. Mai. Die Regierung hat zwei hervorragende Ingenieure beauftragt, das Projekt der Erbauung einer strategischen Eisenbahn an der Südgrenze zu studieren.

— 20. Mai. Trotz der gegentheiligen Versicherungen des Ex-Ministers Florenzen geht die öffentliche Meinung dahin, dass zwischen der französischen und deutschen Regierung ein Bruch nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Paris, 19. Mai. Die der Revanchepartei gehörigen Blätter, welche den Sturz des Ministeriums Goblet besprechen, befürworten das Verbleiben des Kriegsministers Boulanger im Amte, als des einzigen, welcher stets seine Pflichten als Patriot und Vertheidiger der nationalen Ehre erfüllt habe.

Paris, 20. Mai. Der vom Duque d'Aumale und von verschiedenen anderen Prinzen gegen ihre Ausschlussung aus der Armee erhobene Rekurs ist nur zu Gunsten des Prinzen Murat anerkannt worden; die Prinzen von Orleans dagegen wurden abgewiesen.

21. Mai. Der berühmte französische Kliniker Dr. Vulpian ist gestorben.

— Die Ministerkrisis ist noch immer nicht entschieden worden. Da Herr Floquet den von der Regierung ihm gewordenen Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinetts abgelehnt hat, so berief der Präsident Grevy den Hrn. Freycinet.

Die radikale Linke sucht Hrn. Boulanger zu bewegen, sein Entlassungsgesuch zurückzuziehen und in das zu bildende neue Kabinet wieder einzutreten; der General hält dagegen einstweilen am dem Entschlusse fest, Hrn. Goblet in seinem Rücktritt zu begleiten.

— 21. Mai, Abends. Hr. Freycinet ist soeben aus dem Elysée zurückgekehrt, woselbst er dem Präsidenten der Republik erklärte, dass seine Bemühungen, unter den Senatoren und Deputirten ein Ministerium zu vereinigen, welches die Mehrheit für sich habe, vergeblich gewesen seien und er daher auf die ihm übertragene Mission verzichten müsse.

— 22. Mai. Hrn. Freycinet ist die Bildung eines neuen Kabinetts nicht gelungen und wur-

den daher die HH. Jules Ferry und Rouvier berufen, welche ebensowenig Erfolg hatten. Herr Grevy sucht Hrn. Freycinet zu neuen Versuchen zu bewegen.

Lissabon, 21. Mai. Die Regierung hat die binnen kürzester Frist anzuführende Lieferung von 40,000 Repetirgewehren, System Kropatscheck, kontraktirt. Die erste Lieferung soll noch vor Beginn der grossen Manöver eintreffen.

Buenos Aires, 21. Mai. Die Regierung erhielt die Nachricht, dass die nach den Missionen gesandte Grenzregulirungs-Kommission in Cruz Alta angekommen ist und ihre Reise nach Pery-Guassú fortsetzen wird. Einige Mitglieder derselben sind vom Sumpffieber befallen worden. Die Arbeiten sollen binnen Kurzem in Nonohay beginnen.

Montevideo, 21. Mai. Ein hiesiges Blatt meldet, die Regierung habe ihren Gesandten in Rio beauftragt, von der brasilianischen Regierung die Anhebung des Einfuhrverbots für Carne secca zu verlangen.

— Der Vertreter Brasiliens beim internationalen Schiedsgericht für Regelung der Entschädigungsansprüche ausländischer Unterthanen in Chile, Barão Aguiar de Andrade, ist nach Santiago abgereist. Mit dem brasil. Diplomaten reiste auch der chilenische Staatsmann Hr. Emilio Vara.

London, 19. Mai. Die „Times“ bringt Korrespondenzen aus verschiedenen Theilen Europas, woraus hervorgeht, dass in allen englischen Kolonien im Auslande grosse Vorbereitungen zur Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums der Königin Viktoria getroffen werden.

— 22. Mai. An der Küste von Schottland hat eine Sturmfluth grossen Schaden angerichtet.

— In Monaco wurden heftige Erdschütterungen wahrgenommen. Von Schaden verlautet nichts.

Newyork, 21. Mai. Die Stadt Lake London, in Canada, ist durch Feuer fast vollständig zerstört worden und Hunderte von Personen sind obdachlos. Von Otawa wurde Hilfe gesandt.

Buenos Aires, 22. Mai. Die Kolonien der Provinz Santa Fé sind von den wilden Indianern überfallen worden, welche arge Verwüstungen anrichteten. Der Schaden der Landbauer ist gross; dieselben haben viel Vieh, Maschinen und Ackerbaugeräthschaften verloren.

Desterro, 22. Mai. Am 18. und 19. d. M. ist der Tubarão in ausserordentlicher Weise angeschwollen und hat das Thal und die Villa Tubarão überschwemmt. Die Pflanzungen in der ganzen Umgebung sind verloren; in der Villa stieg das Wasser bis auf 2¹/₂ Meter Höhe und riss viele Häuser mit fort, andere wurden sehr beschädigt und drohen umzustürzen. Die Bevölkerung flüchtete sich auf die nahen Berge. Alle Vorräthe von Lebensmitteln sind vernichtet und es herrscht dort bitterer Mangel und Noth. Drei Brücken der Eisenbahn Thezeza Christina sind weggespült und der Bahukörper an vielen Stellen unterbrochen. Der Schaden der Bahn beläuft allein sich auf mehr als 200 Contos. Auch in Villa da Piedade mussten die Einwohner aus den Häusern fliehen. Nicht minder hat auch die Stadt Laguna gelitten. Ueber die Schäden in den Kolonien des Tubarão-Thales verlautet noch nichts Genaueres, doch sind die Verwüstungen gross. Der Fluss ist heute wieder auf seinen normalen Stand gesunken.

Post in S. Paulo.

Gewöhnliche Briefe vom 11.—20. Mai.
Cartas nacionaes: Albino Lybaert, F. Kuberg (?), Francisco Frederico, Ignacio Uber, João Jonas, José Kronast (?), José Francisco Ortiz, Steiner, Teodoro Grüger.

Cartas de porte: C. Schiller, K. Tulberg (?), Lourenço Nielsen.

Cartas estrangeiras: Anna Salutzka (?), Carl Gustav Berg, Emilio Richter, Frederico Pahl, Karl Harroh, Sarah Koehler.

Evangelischer Gottesdienst

wird, ausser in Rio Claro, an folgenden Orten stattfinden:

- Am 30. Mai in Fazenda S. Pedro bei Santa Barbara;
- " 4. Juni " S. Paulo, Deutsche Schule, Abends 7¹/₂ Uhr.
- " 5. " " S. Paulo, Vormittags 11 Uhr, Gottesdienst und Abendmahl;
- " 6.—8. Juni Aufenthalt in Santos;
- " 9. Juni Gottesdienst in Rocinha, 1 Uhr;
- " 19. " Fazenda Barreiro bei S. João da Boa Vista;
- " 24. " in Friedberg bei Campinas;
- " 26. " Vormittags 10 Uhr Campinas, 1 Uhr Rocinha.

Wechselcours am 24. Mai.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)	
London (Bank) 90 Tg.	22 d.
Paris do.	430 rs.
Hamburg do.	535 rs.

Briefkasten.

Für Hrn. L. Uhle liegt eine Offerte in der Exped. d. Bl.
Hr. Ant. Neur. in S. Annonce k. 2\$, welche Sie an unseren Agenten berichtigen wollen.
Wir erh. v. d. HH. W. Glnbck. 6\$, Fr. Schmr. 10\$.

Vermischtes.

Auch eine Variante. Eine herumziehende Theatergesellschaft führt in Gnesen den „Trompeter von Säckingen“ auf. Letzte Vorstellung vor der Abreise nach Posen. Der Sänger der Titelrolle singt an diesem denkwürdigen Abend:

Behüt' Dich Gott, es war so schön in Gnesen,
Behüt' Dich Gott, wie wird's in Posen sein.

Ein **Bühneneffekt**, wie er in der Geschichte der modernen Schauspielkunst wohl einzig dasteht, wurde jüngst im chinesischen Theater in San Francisco erzielt. Das Drama behandelt den französisch-chinesischen Konflikt. Inmitten des allgemeinen Chaos wird ein französischer Zuave von zwei baunlangen Chinesen auf die Bühne geschleppt. Man legt ihn auf den Boden. Alles greift nach langen Bambusstöcken, und der chinesisch-französische Zuave der übrigens ein famoser Voltigeur ist, wird inmitten eines gezogenen Kreises so gestellt, dass er auf den Händen, das Gesicht dem Publikum zugewendet, placiert ist. Die beiden Schergen, die den armen Teufel gebracht haben, entledigen ihn jetzt auf einen gegebenen Wink eines Theiles seiner Garderobe, und a tempo sausen auch die Bambusstöcke durch die Luft und versetzen dem jetzt ebenfalls schreienden und heulenden Künstler Schriftzeichen und Hieroglyphen, wie sie die werthvollsten Ausgaben des chinesischen Kiumketschu nicht bunter und mannigfaltiger hervorbringen vermögen. Ah-How-Long, so ist der Name des Künstlers, der, den Zeitereignissen Rechnung tragend, verdonnert war, dreimal wöchentlich diese Leidensrolle im chinesischen Theater zu spielen, erhielt übrigens für dieselbe neben seiner gewöhnlichen Wochenlohn eine „Spielhonorar“ von zwei Dollars pro Abend und hatte an jedem der eben erzählten Katastrophe folgenden Abend Zeit, auf seinen Lorbeeren auszuruhen.

Als die **schönsten Fürstinnen** werden genannt die Kaiserin von Russland, die Grossherzogin von Schwerin und die Erbgrössherzogin von Strelitz. Die Königin von Italien und die Prinzessin von Wales haben mehr Anmuth und Lieblichkeit, als ausgesprochene Schönheit. Die reichste Fürstin soll die Grossfürstin von Russland sein, verwitwete Herzogin zu Mecklenburg.

Prinz-Regent **Luitpold in München** spazirt jüngst durch die Ludwigstrasse und nicht weit hinter ihm ein Infanterie-Oberst. Dieser bemerkte, dass ein Soldat seines Regiments den Prinzen zwar ansah, aber nicht grüßte, er winkte ihm daher zu, zu salutiren. Der Soldat missverstand ihn aber und hielt den Prinzen mit den Worten an: „Sie, bleiben's ein wenig steh'n, der Herr Oberst möcht' Ihnen was sagen!“

Eine **alte Sitte** besteht noch in Friedersdorf in der Mark. Dort gehen an jedem ersten Festtage sämtliche Kirchenbesucher während des Gesanges: „Herr Gott, dich loben wir“, um den Altar und legen dabei das dem Pfarrer zustehende Opfergeld auf denselben. In einer der Nachbarkirchen soll sogar noch Flachs in natura dargebracht werden, der von einem Kirchenbediensteten bankweise eingesammelt wird.

Nach der Lektüre eines berühmten Buches.

Von M. G. Conrad. — München.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Es liegt etwas Tragisches im Leben Bismarck's, das einst gewiss noch einen berufenen Poeten mächtig inspiriren wird — vorausgesetzt, dass Bismarck nicht am Ende seiner Laufbahn mit seiner Wirthschaftsreform so furchtbar scheitert und den Nationalwohlstand demassen auf Generationen hinaus blossstellt, dass das Volk seinen Namen nicht mehr anders, denn mit Schaudern hören kann, — ähnlich wie es dem gewaltigen Genie des ersten Napoleon in Frankreich ergangen. Jawohl, etwas Tragisches liegt im Leben Bismarck's. Zuerst ein entschiedener Gegner der deutschen Einheit, musste er später deren Schöpfer und Begründer werden; im Kern seines Wesens ein Stockprensse, der nichts Höheres kennt, als die Bereicherung der hohenzoller'schen Dynastie an Macht, Umfang und Glanz, musste er durch seine innere Politik die Zersetzung des alten Preussenthums herbeiführen und in dem konservativsten Staate mit entschieden protestantischen Traditionen den sozialen Radikalismus und den radikalen Ultramontanismus entfesseln helfen. Im dynastischen Interesse seines angestammten Königshauses die gottesgnadenthümliche Legitimität als die unanfechtbarste Heilslehre den Völkern von der Tribüne des Parlaments verkündend und vor dem Republikanismus und seinen Irrthümern warnend, muss er sich doch eingestehen, dass er selbst 1866 mit der Vertreibung legitimer Fürsten und dem Umsturz gottesgnadenthümlicher Throne begonnen, seinen Ruhm zu begründen. Der weltgeschichtliche Moment wurde jedoch von ihm nicht ausgenützt, um die deutschen Lande von seinem geträumten Grosspreussen aufschlucken zu lassen, so dass der restirende Partikularismus ein mächtiges Ferment bleiben wird, eine neue Gährungsepoche einzuleiten, in welcher Preussen vielleicht so gut wie die jetzt von ihm gefesselten Kleinstaaten in einem wahren und wahrhaft einigen, d. i. einzigen All-Deutschland, verschwinden kann. Die jetzige Reichsverfassung mit dem bis zum Platzen unverhältnissmässig aufgedunsenen Preussenthum und den um ihre Reservatrechte sich wührenden Königreichen nebst einem Viertelhundert auf ihre garantierte Sonderexistenz haltenden Duodez-Souveräne ist trotz der militärischen, rechtlichen und commercialen Einigung, trotz des parlamentarischen Apparates, der zwar viel klappert, aber im Grunde doch nur wenig Mehl geben kann, ein so kostspieliger und unglücklicher, unlogischer Barackenbau, dass es nur des plötzlichen Zusammenspiels stürmischer Umstände bedürfte, um ihn gefährlich zu erschüttern oder ganz aus den Fugen zu treiben. Die historische Entwicklung schreitet unentmuthigt auf das Vollkommene, Logischere, Naturgemässere los. Wird sich das gegenwärtige Stück- und Flickwerk zu einem organischen

Gliederbau, zu einem logischen Staatswesen, in welchem Form und Inhalt sich vollkommen decken, emporrigen? Das heutige „Deutsche Reich“ ist gewiss nur eine Durchgangsstation zu dem nicht einseitig verpreussnten, sondern deutschen „All-Deutschland“ im grossen Einheitsstil.

„Es wär' ein eitel und gefährlich Wagen,
Zu fallen in's bewegte Rad der Zeit;
Geflügelt fort entführen es die Stunden,
Das Neue kommt, das Alte ist entschunden.“

Es gibt ja eiserne Naturen von genialem Machtgefühl, die da glauben, das Experiment wagen und dem „Rad der Zeit“ diktire zu können: „Bis hierher und nicht weiter!“ Gewiss, das Schauspiel eines solchen Willens, der den Geist des Jahrhunderts, den Geist der Freiheit und des Fortschritts in die Schranken fordert, ist nicht ohne bewundernswerthe tragische Grösse....

Bismarck hasste im Vollbewusstsein seines praktischen Genies die Ideologen, wie er die Wissenschaft hasste, wenn sie sich nicht mit seinen Projekten in Uebereinstimmung bringen liess. Sein Plan und Gedanke ist ihm aller Dinge Mass. Parteien, Menschen, Ideen gelten ihm kaum mehr, als Schachfiguren in der Hand des Spielers. Nur die Frage beschäftigt ihn in erster Linie: *Nützt* es meiner höchsten Absicht, dem Kaiser ein gefügiges Militärreich, gefüllte Kassen dem allmächtigen Staate zu schaffen? *Nützt* der Staatssozialismus der souveränen Staatsgewalt? Dann Staatssozialist an's Werk! *Nützt* der Ultramontanismus der Anfrichtung des omnipotenten, sich selbst genugsamen imperialistischen Staats-Idols? Dann, Ultramontaner, darfst du eine Viertelstunde handlangern; Bahufrei! Frieden mit dem Vatikan! — Und so von Partei zu Partei.

Nur in einer Zeit momentaner Trübung des reinen, klaren Bewusstseins des deutschen Geistes konnte in einer Nation von über vierzig Millionen Seelen diese undeutsche Lehre von der Alleinherrlichkeit eines Einzigen Erfolg haben. Aus dem Enthusiasmus über die diplomatischen und militärischen Siege allein lässt sich die Verzichtleistung auf die Freiheitsrechte zu Gunsten der Gewalt eines absolutistischen Einzelgehirns nicht genügend erklären. Es muss noch ein anderer Umstand mit in Betracht gezogen werden, der nämlich, dass der glückliche Krieg gegen die Franzosen für die Deutschen eine grosse Zahl schwerer moralischer, sozialer und ökonomischer Uebel im Gefolge hatte. Denn der gelungenste Kriegszug trägt, als eine unausweichliche Verdammung an der höheren Menschlichkeit und ihren heiligsten Gesetzen, die Verdammung in sich selbst und rächt sich am Sieger so gut wie am Besiegten. Dieser Satz lässt sich durch die gesammte Weltgeschichte beweisen. Je nun, nach dem grossen, überschwänglich gefeierten Sieg mit den fünf Milliarden und anderem Zubehör erfasste ein dämonischer Schwindelgeist die deutsche Köpfe und führte eine solche Nothlage in ökonomischer wie sittlicher Beziehung herbei und ermunterte die Fanatischsten der rothen und schwarzen Umstürzler zu so ausschweifenden Unternehmungen, dass die fröhliche Stimmung plötzlich umschlug und einen unheilvollen Pessimismus Platz machte. Der freiheitliche und geistige Aufschwung im republikanischen Frankreich fand sein Gegenspiel in den freiheitvernichtenden Ausnahmegesetzen, in den geistverwüstenden Gelüsten der Klerokratie, in dem, Unsummen von Geld und Gut verschlingenden Militarismus des kaiserlichen Deutschlands. Das neue Reich, seiner Sünden bewusst, bebte vor Furcht und sah Feinde ringsum, Feinde im eigenen Innern, Feinde im Auslande. Es glaubte seine junge Existenz gefährdet und griff zu den gewagtesten Mitteln, sie zu schützen und zu stärken. So wurde die Politik der Reaktion der Ausnahme-Gesetzgebung überantwortet und die abgelebtesten Ideen aus den Polizei-Staatsweisthümern hervorgeholt, galvanisirt und als rettende Mächte auf die Altäre des Vaterlandes gesetzt.

Lasset uns anbeten, knieen und auf's Angesicht fallen! kommandiren die Oberpriester. Und die verwirrt Nationalgemeinde macht gehorsam Miene, anzubeten und niederzuknieen und auf's Angesicht zu fallen.

Religion in's Volk, so viel Religion als möglich! lautete ein anderes Kommando. Und man dachte gar nicht daran, dass man durch die bestehende Wirthschaftsordnung, durch die herrschende Ausbeutung und Bedrückung des Volks aller Religion direkt in's Gesicht schlägt und den Unglauben und die Unmoral systematisch grosszüchtet....

Es fehlt nur noch ein päpstlicher Nuntius am protestantischen Kaiserhof in der „Stadt der Intelligenz“ und die Einführung des Syllabus als Nationalschulbuch für das „Volk der Dichter und Denker“!

Charakteristisch ist auch das an sich löbliche Bemühen, den sogenannten Welt-Frieden in Europa über die Köpfe der Völker hinweg als eine monarchische Privat-Angelegenheit durch den Verkehr der Herrscherhäuser von Berlin, Petersburg, Wien u. s. w. zu befördern.

Die Monarchen geben sich in irgend einem Bad oder Schloss ein Stelldichein, umarmen und küssen sich, speisen und promeniren mit einander und tauschen neben allerhand Förmlichkeiten auch die respektiven Uniformen aus, der Oesterreicher kleidet sich als russischer, der Russe als österreichischer General u. s. w. Das mag als höfische Symbolik selbst in unserer nüchtern aufgeklärten Zeit recht hübsch sein und einen tiefen Sinn haben. Aber trotz aller Symbolik bleiben im Grunde der Seelen die alten Widersprüche, das alte Misstrauen, und die „thurmhohe“ Freundschaft der Landesväter ist unvermögend, die böse Stimmung und Spannung von

Volk zu Volk, die nicht in Symbolik, sondern in sehr realen Thatsachen und Interessen wurzelt, wirklich zu beseitigen.

Während die Monarchen sich küssen und herzen, geht die Volkshetze ruhig weiter, die Zoffen töben fort und trotz der ausposaunten "besten Beziehungen" traut an der Grenze keiner dem andern, jeder sucht den andern an Befestigungen zu überbieten u. s. w. Wie seltsam muthet daher den einfältigen, geraden Menschen das Schauspiel an:

Das autokratische, von innerer Revolution und Korruption zerfressene, dreiviertel-asiatische Russenreich, das buntgewürfelte, inkohärente, ewig-schwankende halbasiatische Oesterreich, das nicht einmal seine eigenen Deutschen, seinen kulturtüchtigsten Volkstheil vor tschechischer, slavischer und magyarischer Anmassung zu schützen die Kraft und den Willen hat, dieses Russland und dieses Oesterreich als die Verbündeten und Friedensstützen Deutschlands, — die vor fünfzehn Jahren so glühend angesungene "Jungfrau Germania", die wonnevolle Heldin unserer patriotischen Stegreifdichter, heute die süsse Schwester im Bunde solcher Mächte! Und nun umschwänzeln sie noch die ultramontanen Würdenträger mit zudringlichen Geberden und möchten sie in's Jesuiten-Kloster locken. . . . Welche Wandlung, o Jungfrau Germania! Einem politischen Kopf und Zopf ist das allerdings eine lustige Komödie . . . und der deutsche Michel ist ja wohl jetzt Politiker genug, um Scherze wie das wiederauflebende heilige römische Reich deutscher Nation zu verdauen . . .

Und trotz alledem, Deutschland wird, wenn auch mit Gefahren, Nöthen und Schmerzen, aus dieser widerwärtigen Krisis den Weg in eine bessere, schönere Zukunft finden. Wir haben kein Recht, uns einem erschaffenden Pessimismus in die Arme zu werfen. Gut Heil dem Reich, gut Heil dem Kaiser trotz alledem! und tapfer ausgeharrt im starken Glauben an die endliche Erneuerung und wahrhafte Einigung unseres zu hohen Zielen berufenen Volkstums! Zunächst muss der Geist der Vorfahren, der starken Männer des Rechts, der Freiheit und ökonomischen Tüchtigkeit wieder in uns lebendig werden.

Was ist Dir für ein Ehr,
Wenn rühmst die alten Deutschen sehr,
Wie sie für ihre Freiheit stritten
Und keinen bösen Nachbarn litten,
Und Du achtest nicht der Freiheit Dein,
Kannst kaum in Deim Land sicher sein?"

Diese vorwurfsvolle Frage stellte unser biederer Fischart 1573 an seine kulturfaul und sklavisch gewordenen Zeitgenossen. Wir haben alle Ursachen, jeden Morgen beim Aufstehen und jeden Abend beim Niederlegen uns dies Verlein vorzusagen, und unsere Parlamentarier, so sie treue Reichsboten bleiben wollen, thäten gut, es auf ihre Rednerbühne malen zu lassen in schönster Fraktur. Ein deutsches Reich ohne den starken Geist des deutschen Volkes, die Einheit ohne die geistige und bürgerliche Freiheit — wer wagte es, eine solche Spottgeburt als Ideal zu träumen? Wir müssen erstreben, was dem Volke, seinen Bedürfnissen und seiner unantastbaren bürgerlichen Würde in Wahrheit frommt.

Seien wir der Lektionen der Geschichte eingedenk und schöpfen wir aus ihnen die feurigsten Antriebe, damit unsere Freiheitsliebe, diese Mutterempfindung aller staatsbewegenden bürgerlichen Tugenden, nimmermehr erkalte!

Vor einigen Jahren hat unser patriotischer Dichter des "Schenkenbuchs", der treue Fr. Hornfleck, mit weithin schallender Bruststimme gesungen:

Mein gutes Volk, man bläut dir ein,
Die Freiheit sei nichts nutz,
Reiu sei der Himmel nur allein,
Die Erde Koth und Schmutz.
Und dabei merkst du nimmermehr —
Ein Thor begreift es schier —:
Wenn etwas an dem Himmel wär',
Lies man die Erde dir!"

Das ist eine sehr feine Bemerkung, die auch den größeren Sinnen unserer Zeit- und Reichs-genossen allmählich sich aufdrängt und in immer weiteren Kreisen die wirtschaftliche und soziale Frage weit über die politische stellen lässt. Mit dem Verlassen des Glaubens an das Jenseits, mit dem Verschwinden des Interesses für die Probleme des Himmels und der Hölle, womit die Herrschenden das ganze liebe lauge Mittelalter hindurch die Beherrschten so gut zu unterhalten gewusst, gewinnt die soziale und wirtschaftliche Frage erst ihr volles Gewicht. Unser Geist ist konzentrierter, unsere Seele kühner, seit wir den beklemmenden Jenseits-Traum abgewälzt, den erkünstelten, auf Fiktionen beruhenden Bedürfnissen einer übernatürlichen Erlösung den Scheidebrief ausgefertigt haben und die Zeit herannahen sehen, wo irdische Einrichtungen entstehen müssen, um den gemeinsamen, wahren Bedürfnissen aller Menschen gerecht zu werden, Einrichtungen, welche die alte Kirche und den mit ihr so unleidlich verquickten alten absolutistischen Staat in Vergessenheit bringen werden. Das leere politische Spiel mit den groben und prächtig schillernden Machtmitteln, welches zwar die äusseren Erscheinungen der Staaten zu verändern, aber nichts wahrhaft Durchgreifendes zum Heile und der Wohlfahrt der grossen, auf dem Altar des Staates geopfert Volksmehrheit zu schaffen vermag, wird bald die tüchtigen, arbeitsamen, geist- und gemüthvollen Menschen anekeln; man wird sich von den herrlichen Erfolgen der Diplomaten ebenso unbefriedigt und entschieden abwenden, wie man jetzt schon den mirakulösen Phantasie-Erfolgen der Jenseits-Diplomaten, die mit Gott und Teufel die grosse Menschheitsgeschichte zu führen vorgaben, den Rücken kehrt.

(Schluss folgt.)

AU BON DIABLE

Spezialität
in
Kinderkleidern.
RUA DIREITA N. 47 & 49
Telephon N. 46.
SÃO PAULO.

UBERZIEHER!

Das grösste Sortiment von Winter-Uberziehern, aus den ersten Fabriken Europa's, zum Preise von 10⁰⁰ bis 80⁰⁰ in dem

Universal-Kleider-Magazin

— AU BON DIABLE —

AU BON DIABLE

Fertige
Herren- & Kinder-Garderobe
Rua Direita 47 & 49.
Telephon N. 46.
SÃO PAULO.

Angekommen:

JOCKEY-BILLARD

HOTEL EUROPA

RUA ALEGRE N. 94.

Magdeburger Sauerkohl

frisch angekommen
Kilo 600 Reis
NORMAL-DEPOT
53 — Rua da Imperatriz — 53.

TYVOLI-GARTEN.

Marco da Meia Legua.
Jeden Sonntag bei günstiger Witterung, von Nachmittags 3 Uhr an

Garten-Concert

Abends Tänzchen im Saale
wobei mit guten Getränken, nebst einem entsprechenden Imbiss bestens aufwarten wird
José Kauer.

Julius Victor Bücheler,

welcher vergangenes Jahr nach Deutschland zurückkehrte, befindet sich bei seinem Herrn Bruder wohl und glücklich und lässt durch mich alle seine Freunde und Bekannte herzlich grüssen; einen freundlichen Extra-Gruss sendet er noch an Herrn Wilhelm Lebeis und Familie in S. Paulo.
Franz Schuhmacher,
Estação Santa Maria. (Ramal de Jahú.)

Ein ordentliches Mädchen, welches in den häuslichen Arbeiten erfahren, auch in der Näherei und sonstigen weiblichen Handarbeiten geübt ist, sucht Stelle. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Für wenig Geld schönes Land mit Wald!

Unterzeichnete lässt in einigen Wochen angezeichnetes Land mit schöner Waldung versteigern, oder auch unter der Hand verkaufen: 60 Loose mit 25 Meter Front, 130 Met. und einige bis 60 Meter tief. Das Land liegt 10 Minuten vom Kirchhofe entfernt, auf der Höhe. Alle Loose stossen an Strassen. Wer sich das Land ansehen will, dem stehen jede. Tag, Sonn- wie Feiertags, Leute zur Verfügung zum Zeigen.
NB. Das Land lässt sich für jeden Preis vom Walde frei machen.
Liborio Goldschmidt.

Ein Dampf-Krahn

von 4 Pferdekraft, Anleger 40 Fms, dazu 6 Eimer, Kessel und alles komplett und in gutem Zustande, zu verkaufen in der Gasfabrik in S. Paulo.

JORGE SECKLER & Co.

São Paulo
empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher deutschen Zeitungen, Zeitschriften, Fachzeitungen etc.
Festgesetzte Preise pr. Jahres-Abonnement:
Leipziger Illustr. Ztg. (beste illustrierte Wochenschrift) 28\$000
Deutsche Illustrirte Zeitung 12\$000
Die Gartenlaube 10\$000
Ueber Land und Meer 14\$000
Das Buch für Alle 10\$000
Fliegende Blätter 15\$000
Kölnische Zeitung 14\$000
Hygienisches Familienblatt für Gesundheitspflege im Hause 6\$000
Die Natur 10\$000
Der Bazar 10\$000
Universal-Moden-Ztg. (Moden-Journale) 16\$000
Europäische Moden-Ztg. (f. Herren-Garde) 16\$000
Der Beobachter (robe mit illustr. Beilagen) 12\$000
Modenwelt etc. etc. 6\$000
Die Illustr. Coiffure, Moden-Journal für Putzgeschäfte 10\$000
Fachzeitungen als: Deutsch. Bauwerks-Blatt, Zeitschrift für Bauhandwerker, Der Maschinebaner, Dingler's Polytechn. Journal, Der Bierbrauer, Photograph. Wochenblatt, Töpfer- und Ziegler-Zeitung, Der Waffenschmied, Der Chemiker und Droguist, etc. etc. werden zu billigsten Preisen besorgt.
NB. Nur vorausbezahlte Aufträge werden effectuirt und wird für deren prompte Ausführung bestens Sorge getragen.

Geschäfts-Verkauf.

Das bestrenommierte Gasthaus "Zum deutschen Reichsadler" ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen.
SANTOS — Largo 11 de Junho N. 12.

Verein Deutsche Schule.

Der Vorstand der deutschen Schule spricht hiermit den verehrlichen Damen und Herren, insbesondere den HH. Levy, Brack, Stupakoff, Pons, Leal, Bastiani, Bögel und Böker, welche die Güte hatten, an dem am letzten Sonnabend den 21. d. M. stattgehabten Concert, verbunden mit theatralischer Aufführung, mitzuwirken, seinen tiefgefühltesten Dank aus für die Bereitwilligkeit, mit der sie die hiermit verbundenen Mühen und Opfer, zum Besten unserer Schule und der deutschen Kolonie in S. Paulo, übernommen haben.
M. Häussler, F. Krüger, E. Heinke,
Präsident. Kassirer. Schriftführer.

Lehrer.

Ein durchaus tüchtiger deutscher Lehrer, akademisch gebildet, mit guten Empfehlungen, sucht Stellung an einer deutschen Schule in S. Paulo. Unterrichts-Fächer: Portugiesisch, Französisch, Mathematik etc.
Gef. Anfragen sind zu richten an die Exp. d. B.

Die «RIO-POST»

erscheint in der Landeshauptstadt Rio de Janeiro und kostet halbjährlich 8\$000 oder jährlich 16\$000 Reis.

Das Blatt tritt mit dem 1. Juli in seinen zweiten Jahrgang ein. In der kurzen Zeit seines Bestehens ist es zum anerkannten Zentralorgan des Deutschthums in Brasilien geworden, denn es fand seine Verbreitung in allen Theilen des Inlandes, vom Amazonasthal im Norden bis Rio Grande do Sul im Süden, und über die Grenzen des Reichs hinaus wird es in Süd- und Nordamerika, sowie in Europa von denen gelesen, welche über die hiesigen Verhältnisse gut orientirt bleiben wollen.

Den neuen Jahrgang wird "Rio-Post" mit wesentlich vermehrtem Inhalte beginnen. Nach wie vor wird das Blatt seiner Tendenz treu bleiben, die Gesamtinteressen des brasilianischen Deutschthums wahrzunehmen und bei unparteiischer und unabhängiger Haltung eine treue Darstellung der Landesverhältnisse, sowie gewissenhafte Uebersichten über die politische, wirtschaftliche, soziale, finanzielle und commercielle Lage zu liefern. Mitarbeiter und Korrespondenten aus allen Theilen des Reichs erleichtern diese Aufgabe.

Abonnementsbestellungen nehmen entgegen: Die Herren Jorge Seckler & Co. in São Paulo, Herr C. Messenberg in São Paulo, Herr Pastor Joh. Jacob Zink in Rio Claro und Herr Conr. Baumer in Santos.

Pianos! Pianos!

FREDERICO JOAQUIM

Chacara Helvetia
Rua Duque de Caxias 22,
Portão Alameda dos Andradas N. 5
empfiehlt sich zum
Intoniren von Pianos (Veredelung des Tons)
sowie zum Repariren und Stimmen.
Beste Empfehlungen.

Deutsches Gasthaus.

Allen meinen Bekannten und früheren Frequenten, wie dem verehrlichen deutschen Publikum überhaupt, beehre ich mich anzuzeigen, dass ich wieder ein Gast- und Speisehaus eröffnet habe, und zwar in der

RUA DO BOM RETIRO N. 7

in nächster Nähe der Eisenbahn.
Es stehen den verehrlichen Gästen gut eingerichtete, sehr geräumige Lokalitäten zur Verfügung und bin ich in den Stand gesetzt, namentlich den S. Paulo besuchenden Reisenden, sowie auch Pensionisten alle wünschbaren Bequemlichkeiten zu bieten. Auch was Küche und Keller betrifft, hoffe ich, allen gerechten Ausprüchen genügen zu können und das mir früher in so reichlichem Masse zu Theil gewordene Wohlwollen auch ferner zu verdienen.
João Küper, Rua Bom Retiro N. 7.

Dienstmädchen.

Ein tüchtiges Dienstmädchen kann bei hohem Lohu sofort eintreten. Rua General Ozorio N. 56.

Zwei junge Leute suchen einen Lehrer für portugiesischen Unterricht, für 2 Stunden wöchentlich. Zu erfragen in d. Exp.

GESELLSCHAFT GERMANIA.

Vom 1. Juni an wird unser Kassirer, Herr Jorge Seckler, die im letzten Trimester fälligen Zinscoupons einlösen.
Ernst Heinke, I. Secretär.

Gesellschaft Germania.

Sonntag den 29. Mai,
Nachmittags von 4^{1/2} Uhr ab:

GARTEN-CONCERT

Abends:
Kränzchen.
Ernst Heinke, I. Secretär.

Pfeffergurken

SARDELLEN

Kilo 2\$000
frisch angekommen
NORMAL-DEPOT
53 — Rua da Imperatriz — 53.

Ein junges Mädchen, welches Lust hat, das Putzmachen zu erlernen, sucht entsprechenden Platz und bittet, Offerten mit Angabe der Bedingungen in der Expedition d. Germania niederzulegen.

Einige gute Zimmerleute

werden gesucht von
J. Willhöft,
Rua S. Iphigenia N. 68.

Ein erfahrener Maschinist

und tüchtiger Maschinenschlosser, mit langjähriger Praxis auf Seedampfschiffen wie bei Stabilmaschinen, sucht eine Stelle zu einer grösseren Stabilmaschine. Gültige Anfragen bitte an die Expedition d. Blt. zu richten.

FRÉDERIC SLOOTMAEKERS

Friseur für Damen und Herren
36 Rua General Ozorio 36
Salon de Coiffeur

empfiehlt eine grosse Auswahl von Perrücken für Herren und Damen, Zöpfe und alle übrigen Haararbeiten. Haarschneiden und Rasiren einzeln und im Abonnement.

Frisarbeiten werden auf Wunsch auch in den Wohnungen der geehrten Auftraggeber prompt und billig ausgeführt.
Man spricht deutsch, holländisch, englisch und französisch.
36 Rua General Osorio 36.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer

BERLIN

wird Ende dieses Monats eintreffen und geht am 10. Juni nach:

Rio de Janeiro,
Bahia,
Lissabon,
Antwerpen und
Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos
Zerrenner Balow & C.

Rua de José Ricardo 2.
In SÃO PAULO — Rua Direita N. 43.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:
Teniers, von Liverpool, d. 26.
Rio de Janeiro, von den Südhäfen, d. 26.
Memnon, von Liverpool, d. 31.
Berlin, von Bremen, d. 31.
Alliança, von New-York, d. 31.
Abgehende Dampfer:
Rio de Janeiro, nach Rio, d. 26.
Victoria, nach Rio, d. 28.
Nile, nach Southampton, d. 29.

Kaffee. Santos, 23. Mai.

Verkauft wurden 7000 Sack.
Zufuhr heute 9,979 Sack.
„ seit 1. d. M. 137,054 „
Ausfuhr do. 154,802 „
Verkäufe do. 112,000 „
Vorrath 1. Hand 125,000 „
„ 2. „ (zum Verschiffen) 178,000 „

Die Pauta semanal der Alfaudega und Mesa de Rendas, vom 22.—27. Mai ist folgende:
Café bom 770 rs. pr. Kilo
Café escolha 620 rs. „
Algodão 460 rs. „

Druck und Verlag von G. Trebitz.